

entbehren die Schlegel der Rille und der Einkerbungen (Fig. 33, 13, 16); denn daß auch diese zwei Stücke nicht Klopffesteine, sondern Schlegel sind, wird durch ihre sonstige Übereinstimmung mit Fig. 33, 10—12 (längliche, abgeplattete Gestalt und dieselbe Abnutzung der Stirnflächen), bewiesen und ein Festbinden an Holzstiele erscheint auch ohne Vermittlung der Rille oder der Kerben möglich, da diese Stücke um die Mitte ein wenig dünner als an den beiden Enden sind. Unter den genannten Rillenschlegeln hat Fig. 33, 10, ungefähr die Gestalt eines dreiseitigen, kantenrunden Prismas und eine ringsumlaufende Rille, bei Fig. 32, 1, 5, ist die dem Beschauer abgewandte Längshälfte weggebrochen; die im allgemeinen zylindrischen Schlegel Fig. 33, 11, 12 (Nr. 12 größer abgebildet Fig. 34, 2), haben eine von Natur aus abgeplattete Längsfläche — bei Nr. 12 wurde der Abplattung wahrscheinlich auch künstlich nachgeholfen — über welche die sonst um diese zwei Steine herumlaufende Rille nicht fortgesetzt ist; die Abplattung diente dazu, die Schlegel leichter an die noch später zu behandelnden Holzstiele festbinden zu können. Hervorzuheben ist, daß Fig. 32, 3, oben und unten statt der breiten Schlagflächen nur stumpfe Kanten hat, die nicht abgenutzt sind und beim Aufschlagen auf das Gestein sogleich abgesplittert wären; demnach diente der Schlegel wohl nicht zum Erzscheiden, sondern zu anderen Zwecken³⁷⁾, wie ich einen Schlegel³⁸⁾ in der Art von Fig. 32, 2, auf dem Rainberge bei Salzburg, wo kein Bergbau war, gefunden habe. Die Schlegel haben nach der Reihenfolge ihrer Zahl eine Länge von 32, noch 26, 25, noch 18, 24, noch 16, noch 19, 9·5, 10, 9·3, 9, 12, 17, 12 *cm* und ein Gewicht von noch 3·65, noch 6, 3·12, noch 2·24, noch 5·8, noch 3·25, noch 7·77, 0·53, 0·83, 0·67, 0·75, 0·81,

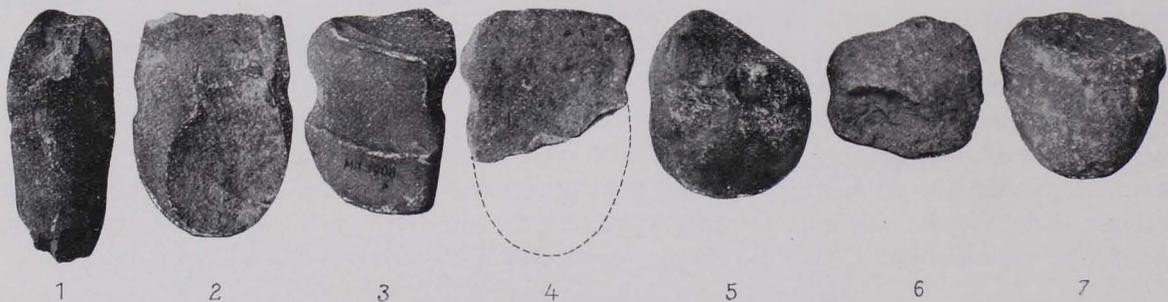


Fig. 32 Große Steinschlegel von ovalem Querschnitte. 1, 5: mit Rille. — 2, 3, 4, 6, 7: mit je einer Einkerbung an beiden Schmalseiten [MCA Nr. 1601—1607]. $\frac{1}{10}$ n. Gr.

noch 1·5, 1·24 *kg*. Ihr Material ist: Serpentin Fig. 32, 4, 5, 6, Fig. 33, 10—13, 15, 16; Quarzit Fig. 32, 3; Weißstein Fig. 32, 2 (größer abgebildet Fig. 34, 1); Gneis Fig. 33, 14; Hornblendegneis Fig. 32, 7; quarzreicher Werfener Sandstein Fig. 32, 1. Nicht abgebildet: Bruchstück eines kleinen Schlegels (Quarzit) mit Rille, 10·5 *cm* lang, 0·37 *kg* schwer; zwei kleine, beschädigte Schlegel (Serpentin) ohne Rille, 13 und 12 *cm* lang, noch 0·83 und 0·6 *kg* schwer. [MCA Nr. 1601—1617]; MUCH, MZK, 1879, S. XXIV; Kupferzeit, S. 258 fg.; ZDÖAV, XXXIII, S. 10; KYRLE, MWAG, XLII, S. 205.

Statt der kleineren Schlegel wurden meistens Klopff- oder Arbeitssteine verwendet. Im ganzen sind 33, darunter 8 Bruchstücke, vorhanden, von denen 10, darunter 3 Bruchstücke, mindestens so schwer sind wie der Schlegel Fig. 33, 10 (0·53 *kg*). Aus Serpentin bestehen 23; darunter haben die kugelförmigen eine größte Ausdehnung von 9·6, 7·9, 9·1, 7·2, 7·4, 6·8, 6, 7·2, 5·8 *cm*, die scheibenförmigen von 9·8, 8·1, 7·8, 7·2, 6·2, 9·5, 7·9, 7·2 *cm*, die walzenförmigen von 7·7, 8·1, 7·1, 8·1, 8 *cm*, ein würfelförmiger hat 6 *cm* Seitenlänge; ihr Gewicht beträgt: 1·082, 0·66, 0·575, 0·513, 0·439, 0·348, 0·218, 0·202, 0·077, 0·887, 0·496, 0·422, 0·378, 0·246, 0·497, 0·333, 0·285, 0·567, 0·38, 0·376, 0·355, 0·35, 0·394 *kg*. Aus Diorit bestehen ein kugel- und ein scheibenförmiger Klopffstein von 9·3 und 6·7 *cm* Ausdehnung und 0·377 und 0·851 *kg*; aus

³⁷⁾ Dieselbe Ansicht spricht auch A. Voss, ZfE, 1895, S. (141), aus: „Bei den nicht in Bergwerksgegenden gefundenen Exemplaren wird man annehmen müssen, daß sie ... zum Einschlagen von Pfählen und anderen Bauarbeiten gebraucht worden sind.“

³⁸⁾ Der zerbrochene Schlegel befindet sich in der Sammlung des Herrn HANS FREIHERRN VON KOBLITZ, k. u. k. Artillerie-Oberstleutnants in Salzburg.